

Medienmitteilung der Schulpflege Volketswil
Für die Regionalpresse
Achtung: Sperrfrist bis Freitag, 30. Januar 2015

Schule Volketswil



Volketswil, 26. Januar 2015

Alle Erwartungen übertroffen

Auch Seniorinnen und Senioren steigen immer mehr auf Smartphones um. Doch wer nimmt sich Zeit, um ihnen ihr Gerät genau zu erklären? Seit 2006 jedes Jahr die Sek im Schulhaus In der Höh. Am diesjährigen Januar-Kurs nahmen 33 Seniorinnen und Senioren teil – so viele wie noch nie! Der Kurs wird daher im Februar wiederholt.

«Wir sind dieses Jahr richtig überrannt worden!» strahlte Eva Grosskopf über ihr ganzes Gesicht. «An einem Tag erhielt ich 18 Anrufe und befürchtete schon, ich könne keine mehr annehmen», so sehr überwältigte das viele Telefonklingeln die Kursverantwortliche der Volketswiler Senioren-Interessengemeinschaft (Senig). «Ich hätte nie gedacht, dass sich so viele anmelden würden.» 60 Anmeldungen – das sprengt alle Rekorde seit dem Start der jährlichen Handy-Kurse im Januar 2006.

33 Angemeldete fanden im ersten Kurs Unterschlupf, der am 20. Januar nachmittags im Schulhaus In der Höh stattfand. Allerdings brauchte man dafür erstmals zwei doppelte Schulzimmer mit geöffneten Trennwänden. Für weitere 27 Interessierte haben die drei Veranstalter – Senig, Pro Senectute Ortsvertretung Volketswil und Schule In der Höh – erstmals einen zweiten Termin am Dienstag, 3. Februar, eingerückt.

Umstieg auf Smartphones oft schwierig

Eva Grosskopf wusste, wem für diese Flexibilität «ein riesiger Dank» gebührt: Sekundarlehrerin Regina Haas. «Sie macht es möglich, dass wir jedes Jahr diesen Kurs durchführen können.» Sie sorgte dafür, dass jede ältere Person einen Platz und einen möglichst passenden jungen Mentor oder eine Mentorin fand. «Sie hat die Ruhe bewahrt», staunte Grosskopf.

«Die Idee, dass sich jemand mit den Senioren und Seniorinnen zwei Stunden lang hinsetzt und sich wirklich Zeit für sie nimmt», ist Grosskopf überzeugt, «ist das, was so gut angekommen ist.» Weshalb, weiss Elisabeth Bächtold von der Pro Senectute Volketswil: «Ganz viele Senioren steigen jetzt vom gewöhnlichen Handy aufs Smartphone um.» Häufig wechselten Söhne und Töchter aufs neueste Modell und überliessen ihren Eltern ihr bisheriges, funktionstüchtiges Gerät. Eine Frau habe danach über ihren Sohn geklagt: «Aber er hat nie Zeit, es mir zu erklären.» Gute, gedruckte Anleitungen gebe es immer seltener; sie stünden meist im Internet.

So erklären, dass jeder mitkommt

Bei Vreni Hostettler erklärte Schülerin Lina die Funktionen des Handys. «Ah, GPS hat es hier auch. Das hat mir mein Sohn nicht gezeigt», bestätigte Hostettler Bächtolds Bemerkung. Nun zeigte ihr Lina, das Programm zu beherrschen und konkrete Orte zu finden. «So gut!» lachte Hostettler begeistert. «Sie erklärt es eins zu eins so ansprechend,

dass ich drauskomme», lobte sie Lina. Sonst könne sie sie persönlich fragen. Im Kurs ihres Mobilfunkanbieter sei das anders gewesen: «Dort ging es mir zu schnell.» Dabei hätten nicht alle jeden Begriff verstanden. Die frühere Volketswiler Handarbeitslehrerin wusste zu vergleichen: «Wenn man mir übers Nähen alles erklärt, ich aber noch nicht nähen kann, nützt es mir nichts.»

«Sonst bimmelt er den ganzen Tag»

Im zweistündigen Kurs liess sich gezielt jedes Bedürfnis befriedigen: Adressen verwalten, filmen, Fotos knipsen und als MMS versenden, Musikstücke finden, kaufen und anhören, und vieles mehr. «Hier habe ich einen Arzttermin», zeigte ein Senior den Eintrag auf dem Handy. Seine Mentorin erklärte ihm Schritt für Schritt, wie er seine Termine verwalten könne. Das sei praktischer als ein Buch, meinte Lina zu ihrer Seniorin. Aber diese solle dran denken, das Signal jeweils durch Antippen abzustellen. «Dann ist der Kalender zufrieden. Sonst bimmelt er den ganzen Tag.»

So persönlich voneinander zu lernen, treibt Lehrerin Regina Haas an: «Diese Eins-zu-eins-Situation ist super für beide. Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung und erleben das als total motivierend. Die Senioren wiederum sind begeistert, wie liebenswürdig junge Leute sein können.»

Das bestätigte auch Hans Suter aus Volketswil: «Es ist sagenhaft, wie sich die Jungen hier für uns einsetzen und uns geduldig alles erklären. Dabei schmödet unsere Generation oft über sie. Hier lernen wir sie ganz anders kennen!» Elisabeth Fiorini aus Pfäffikon lobte: «Sie kommen draus und erklären es mit links.» Auch den Schülerinnen und Schülern gefiel der Kurs. «Es macht Spass, ihnen zu helfen», so Schüler Philipp.

Beim Abschied hörte Lehrerin Haas von den Seniorinnen und Senioren viel Lob: «Es war grossartig!» – «Eine ganz tolle Sache. Es tut gut, wenn das jemand mit so viel Sachverstand und Geduld macht.» – «Wenn ich neue Probleme habe, komme ich nächstes Jahr wieder.»

Handy-Schule soll Schule machen

Einen Grund für die Rekordbeteiligung ortet Elsbeth Bächtold, Leiterin der Pro-Senectute-Ortsvertretung, darin, dass der Vorschautext erstmals über die Lokalgrenzen hinaus in der Zeitung publiziert wurde. «Nun haben wir viele Leute von auswärts.» Sie wohnen in Fehraltorf, Grafstal, Hinwil, Hittnau, Pfäffikon, Rüti oder etwa Turbenthal. Die Begeisterung habe auch dort gezündet, erkennt Eva Grosskopf von der Senig: «Ich dachte, das gibt's gar nicht.» Bächtold schmiedet Pläne: «Im Oberland gibt es solche Kurse noch nicht. Aber ich werde anregen, sie auch dort einzuführen.» So, wie sie sich in Volketswil und auch in der Stadt Zürich bewähren.

Arthur Phildius, Schule Volketswil

Bildlegende: Überaus konzentriertes Lernklima: Geduldig, gezielt und gewieft erklärten Jugendliche «ihrer» älteren Person deren Smartphone ganz genau. (Bild: Arthur Phildius)